

Ein Wochenende rund um den Bergbau

Symposium im Oktober zum 15. Jahrestag der Arbeiten am Feggendorfer Stolln

VON.BERND ALTHAMMER

FEGGENDORF. Der Förderverein Feggendorfer Stolln will seinen vielen schweißtreibenden Arbeiten ein Wochenende mit viel Theorie folgen lassen. Zum 15. Jahrestag seit Beginn der Arbeiten zur Sicherung und Instandsetzung der kleinen Zeche ist ein Deister-Bergbau-Symposium vorgesehen. Experten beleuchten am dritten Oktober-Wochenende die Historie rund um die Kohleförderung. Außerdem werden Exkursionen angeboten.

Nach einer ersten Veranstaltung vor zwei Jahren, die einen Schwerpunkt auf der anderen Seite des Deisters hatte, wird nun am 20. und 21. Oktober der Blick auf Feggendorf konzentriert. Bereits am Freitag, 19. Oktober, ab 18 Uhr widmet sich ein Kommer im Gasthaus „Zur Linde“ der historischen Entwicklung des Deisterbergbaus im Allgemeinen sowie dem Verlauf der bisherigen Arbeiten im Stolln.

„Mittlerweile ist aus den anfänglichen paar Metern Strecke eine komplett funktions-tüchtige Steinkohlen-Kleinzeche geworden“, berichtet der Förderverein in seinem Aufruf zur Teilnahme und spricht von einem „authentischen Gesamtensemble“.

Am Sonnabend und Sonntag, 20. und 21. Oktober, folgen spezielle Themenbereiche – von gesundheitlichen Belastungen und Unfallaufzeichnungen



Seit 15 Jahren setzen die Bergleute den Feggendorfer Stolln instand. Das Archivbild zeigt die damals noch primitiven Gegebenheiten beim Abbau.

FOTO: NAH

über Kohlenstraßen im Amt Wennigsen, der Entwicklung des Feggendorfer Stolln seit 1831 bis zu einem Blick auf die Deister-Bergbau-Apps, mit denen die historischen Relikte entdeckt werden können.

Am Nachmittag werden Exkursionen zum Oberen und

Unteren Rodenberger Stollen mit Abstechern zu stillgelegten Steinbrüchen, zum Nienstedter Pass mit Bergbaurelikten, zur Verlade-Einrichtung und zur Kohlenstraße des Feggendorfer Stollns sowie eine „Feggendorfer Röschentour“ über Tage bis zum Südostfeld angeboten. Am

Sonntagvormittag ist das Bergwerk in Betrieb – mit ausgedehnten Befahrungen während der „Kohleförderung“.

Für beide Tage ist eine Anmeldung erforderlich. Als Kostenbeitrag werden 20 Euro erbeten, in denen Kaffee, Tagungsgetränke sowie ein klei-

ner Imbiss am Sonnabendvormittag enthalten ist. Weitere angebotene Mahlzeiten sind auf eigene Kosten bestellbar. Auskünfte und Anmeldungen sind bei Martina Reimann unter Telefon (05 11) 8 06 05 04 und per E-Mail an symposium@deisterkohle.de möglich.



Seit 15 Jahren sorgen Helfer für einen möglichst authentischen Betrieb im Feggendorfer Stolln, um diesen den Besuchern zu zeigen.

Drei Tage rund um den Deister-Bergbau

Symposium in Feggendorf / Kommers zu 15 Jahre „Stolln“-Sanierung / Westliche Deisterseite im Blickpunkt

FEGGENDORF (al). Seit 15 Jahren wird der ehemalige „Feggendorfer Stolln“ behutsam wieder hergerichtet und für interessierte Besucher geöffnet. Aus diesem Anlass findet ein „Deister-Bergbau-Symposium“ statt. Nach einer ersten Veranstaltung vor zwei Jahren in Wennigsen steht nun die west-

liche Deisterseite im Blick. Bereits am Freitag, 19. Oktober, widmet sich ein Kommers um 18 Uhr im Gasthaus „Zur Linde“ der historischen Entwicklung des Deisterbergbaus im Allgemeinen sowie dem Verlauf der Arbeiten im Stolln der vergangenen Jahre. Am Sonnabend und Sonntag, 20. und 21. Oktober, folgen spezielle

Themenbereiche – von gesundheitlichen Belastungen und Unfallaufzeichnungen über Kohlenstraßen im Amt Wennigsen, der Entwicklung des Feggendorfer Stolln seit 1831 bis zu einem Blick auf die „Deister-Bergbau-Apps“, mit denen die historischen Relikte entdeckt werden können. Am Nachmittag werden Exkursi-

onen zum Oberen und Unteren Rodenberger Stollen mit Abstechern zur stillgelegten Steinbrüchen, zum Nienstedter Pass mit Bergbaurelikten, zu Verladeeinrichtungen und Kohlenstraße des Feggendorfer Stollen sowie eine „Feggendorfer Röschentour“ über Tage bis zum Südostfeld angeboten. Am Sonntagvormit-

tag ist das „Bergwerk in Betrieb“ mit ausgedehnten Befahrungen während der Kohlenförderung. Für beide Tage ist eine Voranmeldung erforderlich. Als Kostenbeitrag werden 20 Euro erbeten, in denen Kaffee, Tagungsgetränke sowie ein kleiner Imbiss am Sonnabendvormittag enthalten ist. Weitere angebotene Mahl-

zeiten sind auf eigene Kosten bestellbar. Auskünfte und Anmeldungen sind bei Martina Reimann unter der Rufnummer (0511) 8060 504 oder unter symposium@deisterkohle.de möglich. Die Anmeldung wird mit dem Eingang der Zahlung auf das Konto DE93254621600850965400 des Fördervereins gültig. Foto: al

Nun soll doch noch Strom für den Stolln kommen

Förderverein beantragt Leader-Mittel / Lauenau tritt als Pate auf / Kosten liegen bei rund 160 000 Euro

FEGGENDORF (al). Der Förderverein „Feggendorfer Stolln“ hat sich dafür entschieden, dass die ehemalige Zeche an das Stromnetz angeschlossen wird. Die Kosten in Höhe von rund 160.000

Euro sollen unter anderem durch einen Zuschuss aus dem Leader-Programm finanziert werden. Der Flecken Lauenau will sich mit 27.000 Euro beteiligen. Zudem dient er als „Pate“, um dem För-

derverein die nötige Sicherheit zu geben.

Noch im Frühjahr hatte die Arbeitsgruppe Bergbau gezögert, das Projekt anzugehen. Zu groß erschienen ihr die Risiken. Vor allem eine mögliche Rückzahlungspflicht von Fördergeldern, falls sich das Vorhaben nicht in Gänze umsetzen lasse und nur in Teilen realisiert werden könne, bereitete damals Bauchschmerzen. Doch sie hatten einen engagierten Befürworter an ihrer Seite: Bürgermeister Wilfried Mundt ermunterte den Förderverein, die Chance wahrzunehmen.

Dass die Zeche Strom braucht, steht offenbar außer Frage. Es könnten die reparaturanfälligen Dieselaggregate abgestellt werden, die allein bis zu 300 Euro Treibstoff pro Jahr benötigen, um für Licht und den Betrieb von Abbaugeräten und Pumpen zu sorgen. Zudem ließen sich zur Sicherung des Einrichtungen des Zechenhauses Frostwächter einsetzen.

Für den aktuellen Leader-Antrag

haben sich der Flecken Lauenau und der Förderverein fachkundiger Unterstützung bedient.

Es wäre bereits das zweite Mal, dass EU-Mittel nach Feggendorf fließen: Bereits der Bau des Ze-

chenhauses war durch das Programm bezuschusst worden.

Foto: al



Arbeitserleichterungen und Kostenersparnis versprechen sich die Feggendorfer Bergleute, wenn ihre Zeche an das Stromnetz angeschlossen ist.

Bundesweit ein Begriff

15 Jahre Feggendorfer Stolln: Viel Lob für die ehrenamtliche Arbeit / Heute Symposium

VON GUIDO SCHOLL

FEGGENDORF. Mit 80 Gästen hat der Förderverein Feggendorfer Stolln das 15-jährige Bestehen der Arbeitsgruppe Bergbau und somit den Ursprung des Besucherbergwerks gefeiert. Im Gasthaus Zur Linde gab es jede Menge Lob für das ehrenamtliche Projekt, das es mittlerweile zu überregionaler Bedeutung geschafft hat. Überall, wo in Deutschland Steinkohlebergbau das Thema sei, kenne man Feggendorf, hieß es.

Vorsitzender Florian Garbe begrüßte die Besucher mit einem „herzlichen Glückauf“. Er selbst habe es beim ersten Spatenstich nicht für möglich gehalten, dass das Besucherbergwerk einmal seine jetzigen Dimensionen annehmen würde. Lauenaus Bürgermeister Wilfried Mundt erinnerte daran,

dass der Begriff Stollen eigentlich Grube heißt. „Eine Grube ist das schon lange nicht mehr“, betonte Mundt mit Blick auf das Feggendorfer Bergwerk. Es handele sich vielmehr um ein überregional bedeutsames touristisches Ziel.

„Hut ab vor dem, was ihr hier auf die Beine gestellt habt“, lobte Mundt. Der Verein unterstreiche zwar im Sinne der Bergmannsarbeit das

Teamwork, doch Garbe sei stets vorangeschritten, wofür ihm ein besonders großer Dank gelte. Mundt versprach, dass der Rat des Fleckens dem Feggendorfer Stolln auch künftig so gut wie möglich unter die Arme greifen werde.

„Wir sind guter Dinge, dass das hier noch längere Zeit weitergehen wird“, sagte Gemeindedirektor Sven Janisch. Derzeit werde an dem Projekt

Stromversorgung des Stollns gearbeitet. Er sei aber als Leiter der Wasserversorgung auch ein Nachbar. Deren Quellen im Deister können vom Verlegen einer Stromleitung durchaus profitieren. Hintergrund: Derzeit erzeugen Dieselgeneratoren die Elektrizität am Stolln. Saubere Energieerzeugung sei auch gut fürs Trinkwasser.

Der stellvertretende Landrat Horst Sassenberg sagte, es sei ihm eine Freude, beim Kommerz dabei sein zu können. Er selbst sei in Obernkirchen geboren worden, sei dann nach Barsinghausen umgezogen und habe dort direkt am Bergwerk gewohnt. Er habe daher eine enge Beziehung zum Bergbau. Seine Mutter habe weiße Bettwäsche nur dann aufgehängt, wenn der Wind günstig stand und keinen Kohlenstaub hinüber wehte.

Der Bergbau im Schaumburger Land habe lange Tradition. Eingebraunt hat sich bei Sassenberg die Zeit, als die Kohleförderung eingestellt wurde. Was das kleine Feggendorf mit seinem restaurierten Stolln auf die Beine gestellt habe, beeindruckte ihn. Hervorzuheben sei vor allem, dass das Bergwerk mittlerweile den Stellenwert einer Ausbildungsstätte habe.

Der Abend klang nach Fachvorträgen passend mit einem zünftigen Tscherper-Essen aus. Garbe bedankte sich dafür, dass dem Verein der Saal des Gasthauses kostenlos zur Verfügung gestellt worden war. Beendet sind die Feierlichkeiten noch nicht. Das 15-jährige Bestehen wird an diesem Wochenende mit einem zweitägigen Bergbau-Symposium inklusive Vorträgen und Exkursionen gewürdigt.



Bürgermeister Wilfried Mundt (links) gratuliert Florian Garbe stellvertretend für den gesamten Verein.

FOTO: GUS

In Fachkreisen ist Feggendorf bundesweit ein Begriff

15 Jahre Aufwältigung der alten Kleinzeche / Lob für Arbeit der Betriebsmannschaft / Spannende Bergbaugeschichte

FEGGENDORF (al). Mit einem Kommerz und einem zünftigen Tscherper-Essen hat die Betriebsmannschaft des Feggendorfer Stolln den Beginn ihrer Arbeit vor jetzt 15 Jahren gefeiert. Rund 80 Gäste sparten nicht mit Lob für den langen und immer noch intensiven Einsatz. Leiter Florian Garbe gestand: „Ich hätte niemals geglaubt, dass wir einmal so weit wären.“ Seit Jahren ist die Zeche bereits eines der besonderen touristischen Ziele im Schaumburger Land.

Der stellvertretende Landrat Horst Sassenberg nutzte sein Grußwort für eigene Erinnerungen an den Bergbau. Der gebürtige Obernkirchener, der in Barsinghausen aufgewachsen war, berichtete von den Ängsten der Menschen in den fünfziger Jahren, weil die Kohleförderung an Bückeberg und Deister eingestellt werden sollte. Mit der Mutter habe er die frisch getrocknete Wäsche

schütteln müssen, wenn der Wind ungünstig stand und Kohlestaub vor sich her trieb. „Was Feggendorf hier hinbekommen hat“, würdigte Sassenberg, „haben große Orte wie Obernkirchen und Stadthagen nicht geschafft“. Lauenaus Bürgermeister Wilfried Mundt erinnerte an die bis 1947 bestehende örtliche Bergbautradition, die durch die Arbeiten der Betriebsmannschaft nun neu belebt worden sei. Deren Einsatz unter Tage sei schon ungewöhnlich: „Wer will das schon? Man macht sich dreckig und hat kein Netz.“ Gemeindedirektor Sven Janisch sprach in seiner Funktion als Betriebsleiter der Wasserversorgung. Es sei gut, dass der Stolln als nächsten großen Schritt mit Strom versorgt werde. Dann könne auf Kompressoren mit Dieselkraftstoff verzichtet werden. Schließlich läge die Zeche im Quellschutzgebiet. Nicolai Riese vom Barsinghäuser Klosterstollen betonte, dass

Feggendorf längst schon ein deutschlandweiter Begriff in Fachkreisen sei. Er hatte Wanderschmuck für das Zechenhaus mitgebracht: das „Bergmann“-Gedicht von Novalis. Das wiederholt an seine Person gerichtete Lob wiegelte Florian Garbe, der schon als 14-Jähriger im Klosterstollen erstes bergmännisches Wissen erwarb, nachdrücklich ab. „Bergbau ist nicht eines Mannes Sache“, zitierte er eine alte Weisheit. Die Mannschaft sei es, der das Verdienst für den heutigen Status als Besucherbergwerk zukomme. Deshalb wünschte er der Gruppe weiterhin „viel Elan, damit wir die Zeche noch viele Jahre funktionstüchtig erhalten können“. Garbe selbst berichtete im Verlauf des Abends über die zurückliegenden 15 Betriebsjahre. Zuvor hatte Martin Ludwig einen allgemeinen Überblick über die Geschichte des Steinkohlenbergbaus im Deister gegeben.

Foto: al



Der stellvertretende Landrat Horst Sassenberg erinnert sich an eigene Bergbau-Erlebnisse.

Nur der Steiger hatte eine Badewanne

Symposium bietet Fachleuten und Laien viel Informatives über den Deister-Bergbau

FEGGENDORF (al). Buchstäblich bis in die hintersten, gefahrlos zugänglichen Winkel haben Teilnehmer des zweiten Deister-Bergbausymposiums den Feggendorfer Stolln inspiziert. Eine „ausführliche Befahrung“ zum Abschluss des zweitägigen Treffens galt unter anderem den Vortriebs- und Sicherungsarbeiten. Wer sich nicht so weit tief in den Berg begeben wollte, erfuhr auch oberirdisch allerlei Interessantes über historische Relikte.

Zunächst standen Fachvorträge auf dem Programm. Experten befassten sich mit der generellen Historie des Deister-Bergbaus, über gesundheitliche Belastungen und Unfallgefahren sowie über den Umgang mit Kohle am Beispiel des Kniggeschen Bergbaus bei Bredenbeck. Auch die Kohlenstraßen im Amt Wennigsen wurden erläutert, bevor es auf der Feggendorfer Kohlenstraße tüchtig bergauf ging. An manchen Stellen dokumentieren dort immer noch Pflasterschichten die 1918 angelegte Verbindung, die heute als Zufahrts- und Rettungsweg dient.

Sie führt parallel zum Bremsberg, auf deren parallel verlegten Schienen die vollen Loren zu Tal ratterten, indem sie gleichzeitig die geleerten Wagen wieder nach oben zogen. An der „Talstation“ lässt sich die Wendeschleife für die Transportfuhrwerke erkennen. Den Startpunkt



Ein Suchbild: Bekleidung und Stiefel an der Decke in der Waschkau.

markiert ein großes Betonfundament mit im Original erhaltenen Befestigungen für die Bremsscheibe. Das Stoppen der Gefährte muss eine gleichermaßen primitive wie gefährliche Aufgabe gewesen sein – mit Hebel und Eichenklotz.

Nicht nur der Kohleabbau im Berg war anstrengend und

schweißtreibend. Auch die Verladung des Abraums forderte Muskelkraft, wie Betriebsleiter Florian Garbe und seine Helfer kürzlich selbst erfahren mussten. Sie hatten zwei Förderwagen nach historischen Vorbildern gebaut. Die voll beladenen Loren wurden mithilfe einer Brechstange umgekippt und von

Hand ausgeladen: „Da merkten wir einmal mehr, wie schwer die Arbeit war.“ Der Rundgang auf dem Zechenvorplatz führte zu Feldschmiede und dem Stall für das Grubenpferd. Imposant war der Anblick der in luftiger Höhe der Waschkau hängenden Kleidungsstücke samt Stiefel. Garbe schilderte die Ausstattung des früheren Betriebsgebäudes: Duschen gab es für die einfachen Bergleute. Nur der Steiger hatte das Privileg einer Badewanne. Auch heute noch holt die Betriebsmannschaft Kohle aus dem Berg. Garbe zeigte ein großes Stück mit versteinertem Holz. In vier Körnungen wird der Brennstoff aufbereitet. Manchmal kommen Interessenten, um sich Schmiedekohle zu holen. Vor allem aber lockt der Betrieb junge Studenten oder Praktikanten, die Pflicht-Schichten unter Tage ableisten müssen. 15 Interessierte haben bislang allein in 2018 die Gelegenheit genutzt. Als anerkanntes „Lehrbergwerk“ kann Garbe nicht nur den Kohleabbau im Streb bieten. Sie erfahren bei ihm auch das „Feeling für das Gebirge“. Zwei weitere Exkursionen führten zu den Rodenberger Stollen und deren in der Nähe befindlichen Steinbrüchen sowie zu Bergbaurelikten am Nienstedter Pass. Wer sich dort einmal auf eigene Faust auf den Weg machen möchte, sollte sein Smartphone dabei haben: Eine App verrät die historischen Stätten.

Foto: al



Ein Stück Kohle mit versteinertem Holz: Florian Garbe (links) mit Teilnehmern der Exkursion.

Schaumburger Wochenblatt
24. 10. 2018
Seite 21